

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Breinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 33.

Donnerstag, den 18. März 1909.

61. Jahrgang.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Eichtenberg bei Pulsnitz liegt bei dem Postamt in Pulsnitz vom 19. ab 4 Wochen aus. Dresden, den 15. März 1909. Kaiserliche Oberpost-Direktion.

Das Wichtigste.

- Der Bund der Landwirte hält heute in Dresden seine Landesversammlung ab.
- Die Bewegung zugunsten der Nachlasssteuer zieht immer weitere Kreise.
- Der Reichstag erlebte am Dienstag in dritter Lesung das Weingefetz und die Novelle über die Doppelbesteuerung und ging dann zur zweiten Lesung des Militäretats über. (S. Reichstag.)
- Der Reichstag setzte am Mittwoch die zweite Lesung des Militäretats fort, wobei Kriegsminister von Einem das Wort ergriff. (S. Reichstag.)
- Die Finanzkommission begann am Mittwoch die Beratung der Weinsteuer, die sehr geteilte Ansichten auslöste.
- Der Seniorentonvent des Reichstages kam am Mittwoch überein, die Osterferien am 1. April zu beginnen und die erste Sitzung nach Ostern auf den 20. April festzusetzen.
- Pfarrer Tremel hat den Vorschlag der kirchlichen Oberbehörde, freiwillig auf seine Pfarrerstätigkeit Verzicht zu leisten, abgelehnt.
- Aus allen Meldungen, die heute vorliegen, geht der unveränderte Ernst der austro-serbischen Situation hervor.
- In Petersburger Abgeordnetekreisen wird versichert, daß Rußland unter keinen Umständen weder mit Oesterreich noch mit Deutschland Krieg führen werde.
- In Breslau hat Schneefall große Verkehrsstörungen hervorgerufen.
- Nach Soeben in Smyrna eingetroffenen Meldungen zerstörten drei Erdstöße in Suschehri 500 Häuser vollständig und 700 teilweise. Die Zahl der umgekommenen Personen ist sehr groß. Einzelheiten fehlen zurzeit noch.

Die wachsende Kriegsgefahr und Rußlands wie Serbiens anmaßende Haltung.

Die durchaus unbefriedigende Antwort Serbiens auf die letzten Vorstellungen des österreichischen Gesandten Grafen Jorgasch in Belgrad haben die Kriegsgefahr ungemein verschärft, denn diese Art der serbischen Antwort zeigt, daß Serbien die ganze Streitfrage noch weiter hinschleppen und nichts für eine ehrliche Beilegung tun will. Das kleine Serbien könnte eine solche dreiste, mit Winkelzügen gespidete Antwort aber nicht erziehen, wenn Rußland nicht hinter ihm stände, Rußlands ganze Haltung in der neuesten orientalischen Streitfrage verdient deshalb vom Standpunkte der politischen Ehrlichkeit und des Völkerrechtes unbedingt auch eine scharfe Verurteilung, denn Rußland hat ja selbst durch Geheimvertrag schon im Jahre 1876 Oesterreich seine Zustimmung gegeben, daß Oesterreich als Garantie für die Wahrung seiner Interessen Bosnien und die Herzegowina besetzen soll. Diese damals schon Oesterreich gegebene Garantie will also jetzt Rußland durch Hinterlist und Tücke aufheben. Es wird Zeit, daß dem jammervollen russischen Reiche einmal die Wahrheit über seine erbärmliche Haltung in den Orientstreitfragen von ganz Europa gesagt wird, denn der jetzige Zustand des Hinschiebens einer schwierigen Situation durch gleißende Redensarten ist unwürdig für jede wirklich ehrliche Friedenspolitik. Was hat denn Rußland überhaupt für ein politisches und moralisches Recht, sich auf einmal für die Aufrihtung eines größeren Serbenreiches zu interessieren?! Mit demselben Rechte könnte ja das anmaßende Rußland auch demnächst verlangen, daß in Böhmen ein großes Tschechenreich bis an die Tore von Wien errichtet werden müsse! Die ganze Situation läßt für klarblickende Politiker gar keine Zwei-

deutigkeit mehr übrig. Oesterreich muß für seine Stellung das Schwert ziehen, wenn nicht in allernächster Zeit Serbien wie Rußland einlenken. Die Verblendung muß übrigens in Belgrad wie in Petersburg politisch wie militärisch wieder eine sehr große sein, denn sonst würde man dort nicht in so frecher Weise mit der Kriegsgefahr spielen. Oesterreich-Ungarn hat sehr wohl die militärische Macht, Serbien in wenigen Wochen zu besetzen und niederzudrücken und noch mit einer Million Soldaten einen etwaigen russischen Angriff abzuweisen. Außerdem besteht in eingeweihten militärischen Kreisen kein Zweifel darüber, daß die österreichisch-ungarische Armee in bezug auf Ausrüstung und Bewaffnung eine der besten ist, was kein Mensch von der russischen und serbischen Armee glaubt. Es ist daher auch bodenlos kindisch, wenn jetzt darüber berichtet wird, daß russische und italienische Artillerieoffiziere den Serben und Montenegrinern noch rasch guten Schießunterricht mit modernen Kanonen geben wollten. Was denken sich solche kindlichen Gemüter von der Art und Weise, wie ein guter Artillerieoffizier ausgebildet wird! Dazu gehört eine gute mathematische und physikalische Vorbildung und dann noch eine jahrelange technische Ausbildung. Die österreichischen Artillerieoffiziere besitzen diese schon längst, und was man in harter fleißiger Friedensarbeit auf diesem Gebiete nicht gelernt hat, das läßt sich auch nicht wenige Wochen vor Ausbruch eines Krieges erreichen und vor allen Dingen nicht mit einer Hand voll zweifelhafter Instruktionsoffiziere. Oesterreichs Geduld und Langmut will es ja wegen der übergroßen Friedensliebe des greisen Kaisers Franz Josef noch einmal versuchen, von Serbien eine befriedigende Antwort zu erhalten, und sicher wird auch Frankreich in Petersburg noch einmal seinen Einfluß für eine friedliche Lösung der österreichisch-serbischen Streitfrage geltend machen. Wenn aber diese letzten Schritte zum Frieden versagen, dann muß der Krieg ausbrechen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Die Lage des hohen Drucks andauernd im NW. und NO. läßt noch immer eine Fortdauer der kalten Witterung mit gelegentlichen Schneefällen erwarten. Auch für nächsten Sonntag ist noch keine wesentliche Aenderung zu erwarten. Wir erwarten auch für diesen Tag nachts und morgens Frostwetter, stellenweise Schnee und am Tage einige Grad Wärme.

Pulsnitz. Die offizielle Gewinnliste der 3. Geldlotterie zur Erneuerung des Domes in Meissen ist eingetroffen und kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden. Mit dem 30. September verfallen die nicht erhobenen Gewinne.

Pulsnitz. Die Victoria-Sänger, von ihrem schon mehrmaligen Auftreten hier bestens bekannt, geben nächsten Sonntag im Saale des Schützenhauses wieder ein großes Konzert. Als ausgezeichnete erstklassige Herren-Gesellschaft verstehen es diese Sänger durch ernste und heitere Gesänge, sowie originelle Couplets und Gesamtspiele den Besuchern einige recht genutzreiche Stunden zu verschaffen. Diese Tatsache empfiehlt die Victoria-Sänger gewiß hinreichend genug, um ihnen einen vollbesetzten Saal zu sichern.

Obersteina. Am vergangenen Sonntage hielt der Bezirksobstbauverein Niedersteina im hiesigen Gasthose zur goldenen Krone eine Wanderversammlung ab. Mit herzlichen Worten wurden die zahlreich Erschienenen vom Vorsitzenden des Vereins begrüßt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles erhielt Herr Wimmer-Tollwitz das Wort zu seinem Vortrage: „Die Düngung der Obstbäume.“ Der Herr Vortragende führte aus: Die Düngung der Obstbäume sei noch das Schmerzenskind des Obstbaues und noch viele Jahre würden vergehen, um genau zu wissen, wie gedüngt werden müßte. Geeignet sind alle Düngemittel, wie Stallmist, Jauche, Hühner- und Taubenmist, Kainit, Thomasmehl, Superphosphat. Kalk darf nicht versäumt werden. Am wirksamsten ist eine Volldüngung. Die Düngemittel sind bis außerhalb der Kronentraufe breit auszustreuen und dann am besten unterzugraben. Gedüngt kann werden im Herbst nach dem

Laubabfall bis zum Austrieb der Bäume. Die Obstbäume sind zu düngen, damit ihre Früchte genügende Größe, guten Geschmack und herrliches Aussehen erhalten. Die Anwesenden zollten den Ausführungen des Herrn Wimmer reichen Beifall. Im darauffolgenden Meinungsaustausche fanden noch die Ursachen und Bekämpfung der Stippigkeit der Früchte und des Krebses der Obstbäume, sowie das Besprühen mit Karbolium Erwähnung.

Großnaundorf. In der am 16. März stattgefundenen Verpachtung der hiesigen Jagdnutzung auf die nächsten 6 Jahre wurde der 1. Bezirk (764 Acker) Herrn Fabrikbesitzer Wilhelm Langelott aus Dresden für 1010 M und der 3. Bezirk (742 Acker) Herrn Direktor Joseph Keller aus Dresden für 925 M zugeschlagen. Der 2. Bezirk wurde Herrn Kammerat Ilgen wieder auf 6 Jahre übertragen.

Bischofswerda. Der seit dem Bußtag verschwundene Wirtschaftsbefizer und Fabrikwächter Ernst Große aus Goldbach ist jetzt tot in einer Schleiße an der Staatsstraße aufgefunden worden. Große, der seit längerer Zeit an Schwermut litt, hatte sich die Kehle durchgeschnitten.

Radeberg. Im 9. ländlichen Wahlkreis (Radeberg-Radeburg), wo der konservative Gemeindevorstand Träger wieder aufgestellt worden ist, haben die Reformen als ihren Kandidaten den im Kreise ansässigen Rechtsanwalt und Stadtverordneten Schlechte-Dresden in Aussicht genommen.

Bautzen. (Zum Jubiläum des 103. Regiments.) Bei der Parade am 20. Juni wird zuerst das aktive Regiment vor Sr. Majestät dem Könige vorbeimarschieren, hierauf die früheren Angehörigen, an ihrer Spitze die Feldzugsteilnehmer in einer Combattanten-Kompagnie formiert, dann die 1.-14. Kompagnie. Die inaktiven Offiziere werden hierbei eintreten und ihre früheren Bataillone und Kompagnien Sr. Majestät dem König vorführen. Veteranen, die den Anstrengungen der Parade infolge körperlicher Schwäche nicht mehr gemachsen sind, erhalten für die Feier auf dem Kasernenhofe unentgeltlich Plätze auf einer Tribüne, auch werden für sie in dem an die Parade anschließenden Festzug durch Bautzen Wagen eingestellt werden. Familienangehörige der Festteilnehmer können von den Fenstern der Kaserne aus, soweit der Platz reicht, der Feier zusehen. Entsprechende Anträge sind bis 10. April bei dem Vorsteher des nächsten Militärvereins, von da ab bei dem Vorsteher des Militärvereins 4. Infanterie-Regiment 103 in Bautzen, Herrn Lehrer Heintze, äußere Lauenstraße 42 anzubringen.

Bautzen. Am Sonnabend erfolgte der Abschluß der diesjährigen Kandidatenprüfungen im Landständischen Seminar. Als Ergebnis der wissenschaftlichen Prüfung erhielten von 31 Prüflingen vier die Jenfur 1b, sechs 2a, zehn 2, sieben 2b, zwei 3a, zwei 3. — Die musikalische Prüfung bestanden 9 Seminaristen, von denen einer 1b, zwei 2a, drei 2 und drei 2b erhielten. — In den Sitten konnte — bis auf eine Ausnahme: 1b — sämtlichen Prüflingen die Jenfur 1 zuerkannt werden. Den Vorsitz bei allen diesen Prüfungen führte Herr Seminardekan Schulrat Hiller als königlicher Kommissar, während Herr Geh. Kirchenrat Meier denselben als Kommissar des Ev.-luth. Landeskonfistoriums betwohnte.

— Für Festteilnehmer am 200 jährigen Regimentsjubiläum des 103. Regiments in Bittau ist am 13. Juni d. J. bei genügender Beteiligung ein Extragug von Dresden nach Bittau in Aussicht genommen. Näheres wird später öffentlich bekannt gemacht.

Dresden. Königliche Gemäldegalerie. Seit dem Sommer 1905 sind 7 ältere und 31 neuere Gemälde hinzugekommen. Um Raum für weitere Erwerbungen zu schaffen, sind nach und nach nicht weniger als 308 entbehrliche Gemälde, 248 ältere, 60 neuere, teilweise auf Widerruf an Wänden öffentlicher Gebäude des Königreiches abgegeben worden. Eingeschlossen sind hierin die 22 bereits für die Kunsthütte in Chemnitz ausgesonderten Bilder, die noch im Laufe dieses Jahres dorthin übergeführt werden sollen.

Dresden. Am Montag nachmittag wurde auf dem Glasplatz ein die Straßenbahngleise unachtsam überschreitender Dienstmann von einem Straßenbahnwagen



umgerissen und auf das andere Gleis geschleudert, wobei er unter den Vorderstandplatz eines stadtwärts fahrenden Straßenbahnwagens geriet. Der Mann, der am Kopfe, am rechten Bein und anscheinend auch innere Verletzungen davongetragen hatte, fand Aufnahme im Carolahause. Die Wagenführer sind schuldlos.

Lutherverein zur Erhaltung der deutschen evangelischen Schulen in Oesterreich. In der ersten Märzwoche vereinigten sich die aus ganz Sachsen herbeigeeilten Mitglieder des Hauptvorstandes vom Landesverband Sachsen in Dresden zu einer gemeinsamen Tagung. Nachdem der von Herrn Stiftslehrer G. Schürer erstattete Jahresbericht genehmigt worden war, trat man in die Beratung des Hauptpunktes der Tagesordnung ein: Verteilung der Liebesgaben. 10500 Kronen konnten aufgebraucht werden — eine Summe, die zwar in Anbetracht der Wichtigkeit der deutsch-evangelischen Schule für Volkstum und Evangelium, besonders auch in Anbetracht der Not dieser Schulen und ihrer Lehrer noch klein ist, aber auch wieder groß genannt werden muß, wenn man bedenkt, wieviel Arbeit und Liebe dazu gehört, soviel zusammenzufeuern. Manch einer armen, mit Steuern überreichbelasteten Gemeinde, die doch ihre Schule, die Pflanzstätte deutsch-evangelischen Lebens, nicht aufgeben mag, ist da wieder eine schöne Spende zugesprochen worden. In manch einem Lehrerverein, wo man für aufreibende Arbeit auf allen Gebieten des Gemeindelebens oft so viel Entbehrungen auf sich nehmen muß, ist durch Gehaltszuschüsse Freude bereitet worden. — Des weiteren beriet man darüber, wie man den Verein weiter ausbauen könne, besonders aber, wie man die Arbeit der deutsch-evangelischen Schule dadurch unterstützen müsse, daß man, um echt evangelische Persönlichkeiten für den Lehrerberuf zu erziehen und auch die Ausbildung der Seminaristen billiger zu gestalten, die geplante Gründung eines deutsch-evangelischen Schülerheims in Eger fördern müsse. Reiche Anregung brachte die Versammlung allen Teilnehmern.

Großenhain. Für das 13. Sächsische Posaunenfest des Bundes der evang.-lutherischen Männer- und Junglingsvereine im Königreiche Sachsen, das am 23. und 24. Mai hier stattfindet, sind die Vorbereitungen im vollsten Gange. Annähernd gegen 700 bis 800 aktive Bläser nebst anderen Bundesmitgliedern werden hier erwartet.

Großenhain. Als 1. Vorsitzender des hiesigen Konserativen Vereins wurde in der Hauptversammlung Steueramt Schurig und als 2. Vorsitzender Gutsbesitzer Lommatzsch-Biskowitz sowie als 1. Schriftführer Kantor emer. Bodmann und als dessen Sekretär Knoth gewählt, während Rechnungsrat Otto als Kassierer verblieb. Bei der Aussprache über die Landtagswahlen erklärten die städtischen Mitglieder des Vereins ihr Einverständnis mit der Wiederaufstellung des bisherigen Abgeordneten, Kaufmanns Knobloch Radeberg. In gleicher Weise geschah dies auch seitens der ländlichen Mitglieder inbezug auf den bisherigen Abgeordneten, Gutsbesitzer Greulich-Gröbda.

Freiberg. Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Langenauer Holzwerke Lösch & Co. in Langenau ist am Freitag das Konkursverfahren eröffnet worden.

Chemnitz. Am Dienstag früh 8 Uhr 5 Minuten traf mit dem Reichenbacher Schnellzuge, von zwei Münchener Polizeibeamten in Uniform begleitet, der Attentäter Stöcklin hier ein. Er wurde vom Bahnhofe aus in einer Droschke nach dem Gefängnis auf dem Raßberge überführt.

Waldenburg. Dem Vernehmen nach soll in kurzer Zeit das fürstliche Schloß einem vollständigen Umbau unterzogen werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 17. März. Der Kaiser hörte gestern, Dienstag, die Armees- und Marinevorträge und speiste am Mittag bei dem Generalobersten von der Goltz, dem einstigen Instruktur der türkischen Armee. — Die Kaiserinacht „Hohenzollern“ unternimmt bei Kiel Probefahrten. Zu welchem Zwecke wird nicht gesagt. Ueber alle etwaigen Reisepläne des Kaisers wird an maßgebender Stelle unverbrüchliches Stillschweigen beobachtet.

Berlin, 17. März. Der Seniorentonvent des Reichstages kam heute überein, die Osterferien am 1. April zu beginnen und die erste Sitzung nach demselben auf den 20. April festzusetzen.

Berlin, 17. März. Die Finanz- und Steuerverwaltung des Reichstages begann heute mit der Beratung der Weinsteuer. Die bisherige Verhandlung läßt noch keinen Schluß auf das Schicksal der Vorlage zu. Die Freisinnigen und Sozialdemokraten lehnen jede Weinsteuer rundweg ab, ebenso die Süddeutsche Volkspartei entsprechend dem einstimmigen Votum der württembergischen Kammer. Die Konservativen, Reichspartei und Wirtschaftliche Vereinigung sind im allgemeinen für eine Weinsteuer, wünschen aber statt einer Flaschensteuer eine Faßweinsteuer. Der Schatzsekretär erklärte, daß eine allgemeine Weinsteuer, also Faßsteuer, mit Rücksicht auf Süddeutschland nicht möglich sei. Der Vertreter der württembergischen Regierung nahm mehrmals das Wort zu der scharfen Erklärung, daß Württemberg bestimmte Zusicherungen gegeben seien gegen eine allgemeine Weinsteuer und daß eine solche für Württemberg unannehmbar sei. Das Zentrum gibt die Erklärung ab, daß es nach den bisherigen Blockverhandlungen überhaupt keine Stellung nehmen werde, es werde sich der Stimme enthalten. Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

Berlin, 17. März. In parlamentarischen Kreisen mutmaßt man, daß es gelingen werde, zur Reichsfinanzreform auch ohne Nachlaßsteuer, Erbrecht des Staates und Wehrsteuer gegen 100 Millionen an direkten Steuern aufzubringen, nämlich 50-60 Millionen durch Ausbehnung

der Erbschaftsteuer (unter Ausfluß der Ehegatten), 15 Millionen durch Erhöhung der Matricularbeiträge von 80 auf 100 Pf. pro Kopf der Bevölkerung und 15 Millionen oder vielleicht auch noch mehr durch eine Coupon- oder Quittungssteuer. Unter den indirekten Steuern dürfte eine Streichholzsteuer figurieren, von der man annimmt, daß sie gegen 30 Millionen tragen wird.

Feste Zügelführung in der Vertretung der Reichsfinanzreform durch die Regierung, das ist das immer lauter werdende Verlangen der nationalen Kreise des deutschen Volkes. Der bisherige Verlauf der Verhandlungen befriedigt niemanden, was angesichts der in wesentlichen n.gativen Erfolge der Finanzkommission des Reichstages auch nur natürlich ist. Da die Möglichkeit einer Verständigung vorhanden ist, die Notwendigkeit der Reform allseitig anerkannt wird, und da es bei Steuer-vorlagen ohne Opfer nirgends abgeht, so sollten die Blockpartei, um der Ungewißheit im Reiche und seiner Verteilung durch das Ausland endlich den Garaus zu machen, sich auch ein Herz fassen und fest und entschieden zur Lösung der ihnen gestellten Aufgaben schreiten. Selbstverständlich muß die Regierung, da ihre Mehrheitspartei die Arbeit leisten sollen, auch die Führung übernehmen. Und wenn sie das etwas nachdrücklicher als bisher tut, so kann das keinesfalls schaden.



Kostenfrei für alle Hals- und Lungenleidende

Die Herren Dr. med. Schaffner & Co. in Berlin-Grünwald offerieren allen Hals-, Brust- und Lungenleidenden in Pulsnitz und Umgegend ihr tausendfach bewährtes Mittel zur Probe vollständig kostenlos.

Tausende von Patienten, die das Mittel bisher angewandt, preisen in munter begeisterten Worten die mit demselben erzielten oft geradezu verblüffenden Erfolge. Dieselben übertrafen in zahlreichen Fällen selbst die höchsten Erwartungen. Zwei Wiener Aerzte, die mit dem Mittel eingehende Versuche angestellt hatten, berichten von überraschenden Resultaten selbst noch in solchen Fällen, die jahrelang jeder anderen Behandlung trockneten.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel, noch eine die erste wissenschaftliche Kritik bewende Kurpfuschermittel, erhebt aber auf der anderen Seite auch nicht den Anspruch als ein „unsehbar“ wirksames „Seitmittel“ gegen die Lungenüberholose“ angesehen zu werden. Es ist nichts mehr und nichts weniger als ein einfaches giftiges Pflanzpulver, welches aus den schon seit 100 Jahren weltberühmten sog. Wiesbischen Kräutern hergestellt wird und zufolge einer Kaiserlichen Verordnung dem freien Verkehr überlassen ist. Es ist billiger, als es auch von Mindebermitteln angewendet werden kann. Ueber die Pflanze, aus der das Mittel gewonnen wird, liegen zahlreiche Aeußerungen angesehener Männer der Wissenschaft und, wie gesagt, tausende von Anerkennungsschreiben von Patienten vor, die daselbst mit dem denkbar besten Erfolge benutzten. Ein großer Teil dieser Mitteilungen stammt von Lungenschwindsüchtigen, die fast übereinstimmend berichten, daß schon nach kurzem Gebrauche derselben eine wesentliche Besserung eingetreten sei. Die weitaus größte Anzahl rührt aber von Patienten her, die an Chron. Katarrhen, akuten Husten, Chron. Keiserkeit, Verschleimung, Akhna, Chron. Bronchitis usw. gelitten haben und die befunden, wie vorerwähnt ihnen das Mittel geholfen hätte.

Eigene Ueberzeugung ist indessen fast mehr wert, wie alle noch so lobenden Anerkennungsschreiben. Dieser Ansicht schließt sich auch die oben genannte Firma an und stellt sie daher allen denjenigen Patienten völlig kostenlos, ohne jede Kaufverpflichtung, eine Probe des Mittels zur Verfügung, die ihre Adressen einsehen und ihrem Briefe für Porto zc. 20 Pf. in Briefmarken beifügen. Jeder Probe wird eine belehrende und interessante mit Abbildungen ausgestattete Broschüre aus der Feder eines prakt. Arztes (keine Reklamebroschüre, sondern auch wertvoll für jeden, der z. B. eine andere Kur durchmacht) ebenfalls völlig kostenfrei beigelegt.

Wäge jeder Hals- oder Lungenkranke, im Besonderen derjenige der bereits andere Mittel und Methoden erfolglos angewandt hat, in seinem eigenen



Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen! Er wird den kleinsten Versuch, der ihm nicht einmal etwas kostet, gewiß nie bereuen



— Kommt es zum Kriege, so muß versucht werden, diesen auf die beiden unmittelbar Beteiligten — Oesterreich und Serbien — zu beschränken, was nur dann möglich ist, wenn Rußland Neutralität bewahrt. Andernfalls wäre für Deutschland und danach auch für Frankreich der Bündnisfall gegeben. Diplomatische Verhandlungen zur Lokalisierung eines eventuellen Krieges sollen im Gange sein, wenn auch die darüber verbreiteten Mitteilungen Pariser Blätter in ihren Einzelheiten unzutreffend sind. Lange kann die schwankende Lage in keinem Falle mehr dauern. Mit diesem Monat läuft das handelspolitische Provisorium zwischen Oesterreich und Serbien ab, und es tritt zwischen beiden Ländern der Zollkrieg ein, wenn Serbien nicht durch die Einstellung seiner Kriegsheze und seiner Rüstungen die Voraussetzung für den Abschluß eines Handelsabkommens bietet.

— Zahlen, die zu denken geben, entnehmen wir einem kleinen Festchen „Unseren Söhnen“, von dem Arzt Dr. Segauer in Frankfurt a. M., Verlag von M. Kiehlmann, Stuttgart. Hiernach ist in Deutschland der Bierverbrauch in den letzten 20 Jahren pro Kopf der Bevölkerung um 40 Liter gestiegen. Eine entsprechende Steigerung, die damit parallel geht, weisen bestimmte Krankheiten auf, soweit sie in öffentlichen Krankenhäusern der Statistik unterliegen konnten. In diesen 20 Jahren

ist die Zahl der chronischen Alkoholiker von 12 000 auf 48 000, der Nervenkranken von 59 000 auf 200 000, der Herzkranken von 46 000 auf 190 000, der Magenkranken von 134 000 auf 365 000, der Geschlechtskranken von 41 000 auf 196 000 gestiegen. Die Prostitution weist erschreckende Zahlen auf: In Berlin 5000 Reglementierte, in niedrigster Schätzung 20 000 Nichtkontrollierte, in Köln 700 Eingeschriebene, 7000 Nichtingeschriebene, in Stuttgart unter den Kontrollierten auch 27 Ehefrauen; 1400 Mädchen wurden von der Sittenpolizei aufgegriffen. In Frankfurt a. M. 3000 Kontrollierte. Strömhberg berechnet für das ganze Deutsche Reich 100 000 kontrollierte Prostituierte und 250 000 geheime; von anderer Seite wird die Zahl sogar auf 1 1/2 Millionen angegeben. Dr. med. von Düring behauptet, daß jährlich gegen 800 000 Personen in Deutschland geschlechtskrank werden. Die unheimliche Wirkung der hierbei in Frage kommenden geheimen Krankheiten ist in der Broschüre drastisch geschildert. Jeder, der es mit dem körperlichen und sittlichen Wohl seiner erwachsenen Kinder ernst nimmt, sollte ihnen dies Festchen, das für 80 Pfg. zu haben ist, in die Hand geben.

München, 17. März. Ueber einen Ballonunfall im bayerischen Hochgebirge wird folgendes gemeldet: Aus Garmisch wird telegraphiert, daß dort gestern nachmittag mit dem Fernrohr an einem Abhang des Wettersteingebirges ein in den Bäumen hängen gebliebener Ballon beobachtet wurde. Er soll ohne Gondel gewesen sein, doch will man in den Nischen Menschen bemerkt haben.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 17. März. Die Kriegs- und Friedensfrage beherrscht jetzt vollständig alle Diskussion. Die Börse zeigt sich heute sehr erregt und eskomptiert bereits den Krieg. Man hält ihn auch sonst in politischen Kreisen und in der Bevölkerung für kaum mehr vermeidlich.

Serbien. Ein serbischer Kriegsrat tagte in Belgrad, der den endgültigen Feldzugsplan feststellte. Das hat große Begeisterung bei den Serben hervorgerufen, die sich mit den Buren vergleichen und in dieser Pose auf die Sympathie der Mehrzahl der europäischen Großmächte rechnen. Wir brauchen nicht lange zu beweisen, daß die beiden Völker mit einander so wenig Gemeinsames haben, wie die Kriegsurjachen.

Rußland. Die intrigante, wenig staatsmännische Politik des russischen Ministers des Aeußeren von Iswolski beginnt jetzt ihre Früchte zu tragen. Nachdem Iswolski die allslawischen Bestrebungen zuerst offen und heimlich unterstützt hatte, wandte er sich, den Rufen der Mächte folgend, auch an die Regierung Montenegros und riet in Cetinje zum Frieden. Wie die „N. S. C.“ nun von durchaus zuverlässiger Seite aus Wien erfährt, haben die Montenegriner diesen freundlichen Rat brüskellig abgelehnt und Iswolski sagen lassen, sie dächten nicht daran seinem Rat zu folgen, sie würden vielmehr weiter rüsten und gemeinsam mit Serbien, wenn nötig auch mit dem Schwerte, für ihre Interessen eintreten. Diese Abgabe hat Iswolski ruhig hinnehmen müssen. Hoffentlich zieht er aus ihr wenigstens die Lehre, daß Zweideutigkeiten und Jongleurekunststücke in der großen Politik immer nur mit Blamagen enden.

Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphenbureau.

Berlin, 18. März. Wie das „B. T.“ aus Wien erfährt, wird heute die allerhöchste Entschliebung vom 15. März publiziert werden, wonach die Truppen Bosniens, der Herzogewina und Dalmatien auf den Kriegszustand gebracht werden. Die Einberufungen begannen schon gestern; bis Sonntag sollen die Mannschaften an Ort und Stelle sein. Die Einberufung der Reservisten erstreckt sich auf 5-7 Jahrgänge, da die Zahl der Truppen von 120 000 auf 250 000 Mann gebracht werden soll.

Frankfurt a. M., 18. März. Alle hier anässigen Oesterreich-Ungarn sind auf telegraphischen Befehl bereits gestern nachmittag in ihre Garnison abgereist.

Dortmund, 18. März. In Raugel und Umgegend wurden gestern heftige Erderschütterungen wahrgenommen. Die Erderschütterungen dürften auf den Zusammenbruch unterirdischer, durch den Bergbau entstandener Höhlräume zurückzuführen sein.

Altona, 18. März. Die in den hiesigen Fabriken beschäftigten österreichischen Arbeiter sind telegraphisch einberufen worden.

Friedrichshafen, 18. März. Der Reichsluftkreuzer „Z 1.“ wurde gestern vom Generalinspektor der Verkehrstruppen von Lynoter, in eingehender Weise besichtigt und ließ sich hierbei vom Grafen Zeppelin die einzelnen Konstruktionen des Luftkreuzers erklären. Bei günstiger Witterung werden heute die Aufstiege fortgesetzt.

Antwerpen, 18. März. Im hiesigen Rathaus wurden in der Abteilung für öffentliche Arbeiten große Unterschleife entdeckt. Bisher sind 8 Beamte bloßgestellt und verhaftet worden. Der Staatsanwalt hat eine Untersuchung eingeleitet, die einen großen Umfang annimmt.

Gnesen, 18. März. Die gestrige Protestversammlung der deutschen Ansiedler Posen und Westpreußens erklärte sich scharf gegen den Bund der Landwirte und gründete einen Ansiedlerbund für Posen und Westpreußen.

Bern, 18. März. Im Speisesaal einer hiesigen Pension wurde im Verlauf eines heftigen Wortwechsels zwischen dem Schriftsteller Oberleutnant Bartuned, und einem anderen Kurgast namens Mulder aus London der Oesterreicher von dem Engländer durch einen Revolver-schuß ins Herz getötet. Der Streit ist dadurch entstanden, daß Mulder glaubte, Bartuned fixiere seine Frau und ihm zurief: „Sie sind ein deutscher Lump.“ Der Täter stellte sich selbst der Polizei.



Paris, 18. März. Der „Matin“ glaubt mitteilen zu können, daß gewisse Mächte, darunter Frankreich und England, welche bisher der Belgrader Regierung Ratsschlüsse zur Mäßigung erteilt haben, neuerlich beim Milowanowitsch intervenierten, um ihm zu raten, in der Antwort der Belgrader Regierung die äußerste Grenze der Höflichkeit und des Entgegenkommens zu zeigen. Weiter will das Blatt erfahren haben, daß Oesterreich indirekt habe mitteilen lassen, daß eine Lösung der Differenzen mit Serbien sofort herbeigeführt werden könne, wenn eine Dreibundmacht in Wien im Namen der Signaturmächte des Berliner Vertrages die Versicherung abgeben würde, daß diese entschlossen seien, die Annexion Bosniens und der Herzegowina auf der Konferenz anzuerkennen und daß festgestellt werde, daß Serbien in der Note vom 10. März keinen Widerspruch gegen das österreichisch-türkische Abkommen zeigen will. Die Regierung, welche am besten geeignet erachte, diese Intervention auszuführen, sei die Berliner Regierung. Ähnlich wie Oesterreich bei der Konferenz von Belgrad sich zum Dolmetscher der deutschen Wünsche and Pläne machte, so könne auch jetzt Deutschland in der Balkanfrage Oesterreich unterstützen. Der „Matin“ meint hierzu, es sei unmöglich voranzugehen, welche Aufnahme ein solcher Schritt, namentlich bei Russland, finden würde.

Wien, 18. März. An alle Wehrpflichtigen der in Bosnien, der Herzegowina und Süd-Dalmatien stationierten Reimenter sind Einberufungsbefehle abgegangen. In den größeren Städten wo die Zustellung schneller erfolgt, haben sich bereits eine Anzahl Reservisten zum Dienst gemeldet. Die Kriegsverwaltung bestellte für Sonntag bei der Südbahn 5 Transportzüge nach Bosnien.

Wien, 18. März. Die Mobilisierungen sind im vollen Gange. Es werden Truppen in Prag und allen niederösterreichischen Städten, vor allem aber in Wien, einberufen. Von der Wiener elektrischen Straßenbahn sind bisher 3000 Mann einberufen worden. — Zur Kon-

ferenzfrage liegt hier eine neue italienische Anfrage vor, welche nach der Auffassung hiesiger offizieller Kreise die Möglichkeit einer Basis zu bieten scheint. Es wird darin vorgeschlagen, daß die Mächte den in der serbischen Note vom 10. März ausgesprochenen Verzicht auf territoriale Entschädigung zur Kenntnis nehmen sollen, womit die Disjunktion der serbischen Ansprüche auf der Konferenz von selbst entfällt.

Ceplich, 18. März. Viele Tschechen geben unumwunden ihre Sympathie für Serbien Ausdruck. Eine Anzahl tschechischer Studenten ist nach Serbien abgereist, um für Serbien gegen Oesterreich zu kämpfen.

Gleiwitz, 18. März. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Pfarrer Naumann aus Zabrze wegen unfittlicher Handlungen an Kommunikationskindern zu 2 Jahren Gefängnis.

London, 18. März. Der deutsche Botschafter Graf Metternich stattete gestern dem Auswärtigen Amte einen längeren Besuch ab.

Rom, 18. März. Der österreichische Botschafter hatte gestern eine längere Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen, Tittoni.

Belgrad, 18. März. Die Stupschina verhandelte gestern über den Kriegsetat. Während der Verhandlung kam es zu einem kleinen Skandal. Der Sozialist Kozlovic äußerte sich gegen die Erhöhung des Kriegsetats und antwortete auf eine Erwiderung des Nationalisten Rosatovic mit einer Ohrfeige. Es entspann sich ein Handgemenge und kostete es viel Mühe die Gegner zur Ruhe zu bringen.

Newyork, 18. März. Der von Boston kommende Eisenbahnzug rannte in das Wartzimmer des Bahnhofes am Montreal. Hierbei wurden 3 Personen getötet und 20 verletzt, darunter mehrere tödlich.

Wer braucht



Praktische Hausfrauen, Autoritäten der Kochkunst, Fachleute und Kenner, kurz alle, die den Wert und die Wohlfeilheit der beiden Delikatess-Margarine-Spezialitäten

Siegerin und **Mohra**

als beste existierende Butter-Ersatzmittel erkannt haben. Gleicher Fettgehalt, gleiche Verdaulichkeit, gleicher Geschmack und gleiches Aroma wie Naturbutter!

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, A.-G. Altona-Bahrenfeld.

Ein Meisterstück der Fabrikation

ist

Malzkaffee Bamf

denn er vereinigt alle Vorzüge in sich!

Der kurze Name „Bamf“ ist aus den Anfangsbuchstaben der vier Worte zusammengesetzt, welche die Firma bilden.

„Bamf“-Malzkaffee wird aus dem geeignetsten Material hergestellt unter ständiger Kontrolle des eigenen großen Betriebs-Laboratoriums der Breslauer A.-G. Malz-Fabrik

Gegründet 1872

Leipziger Tageblatt
Handelszeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Das Leipziger Tageblatt, dessen mehr als 100-jähr. Geschichte ihm einen festen Platz in der ersten Reihe der ernsthaften, beachtungswerten deutschen Zeitungen sichert, ist ein liberales Blatt auf nationaler Grundlage. Das sichere Wurzel des Leipziger Tageblattes in den besten und solidesten Kreisen Leipzigs darf als ein Lohn dieser unbeeinträchtigen Bezeichnung werden.

Die Redaktion des Leipziger Tageblattes ist in stetigem Ausbau erfolgreich bemüht, alle bedeutsamen Erscheinungen des öffentlichen Lebens, je nach der Wichtigkeit, aktuell und interessant zu behandeln. Auf Zuverlässigkeit wird größter Wert gelegt, und das häufige Zitieren des Leipziger Tageblattes nicht nur in der sächsischen, sondern in der ganzen ernsthaften deutschen Presse, ist ein sicheres Zeichen für die Bedeutung seiner Nachrichten, wie für die Form ihres Erscheinens. Leipzig als Buchhändler- und Industriestadt findet den genauesten Ausdruck seines öffentlichen Lebens im Leipziger Tageblatt, und die Künste erhalten in Beiträgen namhafter Mitarbeiter auf allen Gebieten pflegsame Behandlung. „Feuilleton“ und Rezensionen wollen der Intelligenz Leipzigs ein sicheres Bild der geistigen Bewegungen bieten und allen, die an Leipzig Interesse haben, eine geistige Verbindung mit der alten Pleißenstadt vermitteln. Auf lokalem Gebiete wird das Leipziger Tageblatt schon durch seinen Charakter als Amtsblatt der städtischen Behörden in den Stand gesetzt, am präzisesten und aktuellsten über alles städtische Wesen zu berichten. Der alte Ruf der volkswirtschaftlichen Büllete des Leipziger Tageblattes, der Leipziger Handelszeitung, verbürgt allen wirtschaftlichen Interessenten sorgfältige und schnelle Orientierung über die wirtschaftlichen Ereignisse. Das Leipziger Tageblatt stellt in seiner Eigenart den besonderen Typ eines hochmodernen, d. h. schnell und interessant berichtenden und übersichtlich geordneten Organs dar, das unter keinen Umständen auf seinen Ruf als Qualitätsblatt zu verzichten gewillt ist.

Postabonnementspreis 1.20 M monatlich.
Insertenpreise und Rabatt laut Tarif.
Probenummern kostenlos.

Zu verkaufen.
Das Wohnhaus
Nr. 2 mit Garten und etwas Feld in Thiemendorf ist pr. 1. April anderweit zu vermieten oder zu verkaufen. Alles Nähere b. Besitzer.

Gutes Arbeits-Pferd,
weil überzählig, billig zu verkaufen. Off unter K. R. 77 an die Exp. d. Blattes erbeten.

Ein extra starker noch gut erhaltener
Kinderwagen
ist billig zu verkaufen.
Paul Schlotter,
Großhirsberg, Nordstr. 170.

Gutes Wiesenheu
verkauft
R. Bürger,
Ohorn, Gießelsberg.

1 noch sehr guter 40-Gäng.-Bandstuhl, mit allem Zubehör ist sofort billig zu verk. Näheres beim Gemeindevorsteher, Oberlichtenau.

Ein Bandstuhl,
24-Gänger ist billig zu verkaufen.
Pulsnitz M. S., No. 34.

1 Fuhrer Pferdedünger und ein gebrauchter, guterhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Geld, vorschussfrei und diskret —
Bureau „HELIOS“
Dresden, Pragerstraße 22.

Offene Stellen.
Ein Mädchen oder jüngeren Arbeiter
für die Hofküche sucht
E. R. Borsdorf Nachf.

Akkurate Weber
werden sofort eingestellt.
Ohorn Fr. Schäfer.

Zwei Arbeitsburschen
im Alter von 15—17 Jahren für sofortigen Eintritt gesucht.
A. G. Hauffe.

2 akkurate Weber,
sowie ein Mädchen für die Fabrik sucht
Bernh. Hammer, Ohorn.

Ein ehrliches, sauberes und freundliches Mädchen wird als Stütze der Hausfrau für leichte häusliche Arbeit, sowie teilweise Ladenbeschäftigung gesucht. Dienstmädchen vorhanden. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Hagelversicherungs-
Gesellsch. sucht dort. Bezugsvertreter.
Gesf. Anerb. unt. „Hagel“ a. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten.
In meinem Wohnhause an der Schillerstraße ist zum 1. Juli, eventl. auch früher eine freundliche

Etage
zu vermieten.
Näheres bei Baumeister Fischer.

In dem früher Robert Borsdorffschen Hause ist
das Parterre oder die Etage
zu vermieten. Da zur Zeit Umbau stattfindet, können eventuelle Wünsche berücksichtigt werden.
Näheres bei Paul Menzel.

Eine halbe Scheune,
an der Bischofswerdaer Straße gelegen, ist zu verpachten.
Der Obige.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten bei Frau Ulbrich, Zhorner Straße 2130, Parterre.

Stallung
für 3 Pferde, mit Heuboden, sowie eine Wiese
Sächs. Hof.
zu vergeben.

Eine Oberstube mit Zubehör
ist den 1. Juli zu vermieten.
Dollung 14.

Logis,
bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist sofort oder später zu vermieten.
Ohorner Straße 185.

Eine Oberstube
mit großer Küche, Kammer und sämtlichen Zubehör zu vermieten und 1. Juli bezugsbar.
Pulsnitz M. S., No. 63.

Naturheilkreunde!
Nährsalz-Cacao.
R. Selbmann, Neumarkt 294.

Couverts
mit Firma
fertigen in allen Preislagen von 100 an
E. L. Försters Erben.

Institut Bolz
Hmenau in Thür.
Einj., Säbnt., Abt. (Ex).
Schnell, sicher. Br frei

Strickmaschinen
sind das beste Erwerbemittel. Auch auf Teilzahlung. Zühl. Bracht Katalog geg. 30 Pfg. Wiesbaden, P. Kirsch, Döbeln.

Bitte verlangen Sie den neusten künstlerisch ausgestatteten Modelführer für die Hochsaison 1909.

„Wie wird die Frühjahrsmode?“

Bei Nennung dieses Blattes un-
sonst und postfrei vom Mode-
Verlag Adolph Renner, Dresden-A

Hotel Schützenhaus.

Sonntag, den 21. März, 1/8 Uhr abends:
Nur einmal. Gastspiel der berühmten, in der Welt einzig dastehenden
Victoria-Sänger
mit viel bekannt vollständig neuem Programm
u. a.: „Viele Köche verderben den Brei“ — „Guste, tanzen mußte“
— „Hugo auf der Männerjagd“ — Duett aus der Operette: „Förster-
Chiffel“ — „Ar. 13“, sowie die übrigen Novitäten.
Eintrittspreise im Vorverkauf: Nummerierter Pl. 80 Pf., 1. Pl. 60 Pf.,
2. Pl. 50 Pf. In der Abendkasse: 100, 75 und 60 Pf. — Karten im
Vorverkauf sind in den Zigarrengeschäften von B. Beyer, sowie im
Konzertlokal zu haben. — Nummerierte Plätze nur bei B. Beyer.
Nach dem Konzert BALL!

Gasth. Pulsnitz M. S.

Sonntag, 21. März, v. nachm. 4 Uhr an
feine **BALLMUSIK**,
wogu ergebenst einladet
H. Menzel.

..... Nächste Woche grosses Bierfest.

K. S. Militär-Verein für Pulsnitz u. Umgeg.

Nächsten Sonntag, den 21. März, nachm. 4 Uhr
Haupt-Versammlung
im kleinen Saale des Schützenhauses. Anschließend: Vortrag des
Herrn Stabsarzt d. R. a. D. Dr. Kreyzig über:
„Der Deutsch-französische Krieg“.
Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.
Bermann Sperling, Vorstand.

Gewerbe-Verein Pulsnitz.

Freitag, den 26. März, abends punkt 1/9 Uhr
General-Versammlung
im Gasthose zum Herrnhaus.
Zufolge der vorliegenden wichtigen Tagesordnung wird um recht
zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder gebeten.
Der Vorstand.

Consumverein für Pulsnitz und Umgegend zu Pulsnitz

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Ausserord. Generalversammlung
Sonnabend, den 27. März, abends 8 Uhr im
Gasthof Vollung.

— Tagesordnung: —
Punkt 1. Bericht über das stattgefundene Halbjahr und Vortrag
der Haushaltsrechnung.
2. Errichtung einer Sparkasse.
3. Statutenänderung.
Eintritt nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarte gestattet.
Um zahlreichen Besuch der Mitglieder bittet
der Vorstand der Aufsichtsrat.

Oeffentl. politische Versammlung.

Sonntag, den 21. März, nachmittags 3 Uhr im Gasthose zur
König Albert-Eiche zu Ohorn.
1. Die politischen Ereignisse seit dem 25. Januar 1907.
2. Errichtung eines Gewerbegerichts.
— Debatte. —
Referent: Arbeitersekretär **Buck, Dresden.**
Zahlreiche Beteiligung erwartet **Oskar Günther, Pulsnitz M. S. 49 r.**

Gasthof zu Mittelbach.

Sonntag, den 21. März:
Gutbesetzte Ballmusik.
Einweihung des neuen Parketts!
Hierzu ladet freundlichst ein **Ernst Höntsch.**

Auktion.

Veränderungshalber bin ich gesonnen mein Fuhrwerks-Geschäft
2 Arbeitspferde, 3 Lastwagen, 1 Lastschlitten, 1 Handwagen, 2 Arbeitsgeschirre,
2 Kutschgeschirre, sämtliches Ackergeräthe u. verschiedenes Handwerkszeug
Sonnabend, den 20. d. M., vormittags 9 Uhr, im Restaurant
Kronprinz gegen Barzahlung zu versteigern. Der Besitzer.

Restaur. zum Kronprinz.

Morgen Freitag:
Schlacht-Fest!
Ergebenst ladet ein **Emil Chieme.**

Rest. zur Windmühle, Obersteina.

Sonntag und Montag, den
21. und 22. d. M.
Bratwurst mit Sauerkraut.
Es ladet freundlichst ein
Friedrich Richter.

Immer bewährt

haben sich gegen Husten und Hei-
terkeit
Eucalyptus-Mentholcaramellen.
Beutel 25 Pfg. bei
Selix Herberg, Mohren-Drug.

Nerventee

1 Paket 50 Pfg.
vorzügliches Stärk. Genuss- u. Be-
ruhigungsmittel bei nervösen Rei-
zungen, Migräne, rheumat. Leiden.

Zur Konfirmation

empfehle
**Stickerei - Röcke, Barchend - Röcke,
bunt- und weisswollene Röcke,
..... halbwoollene Röcke,
Korsetts, Handschuhe,
Taschentücher, Chemisets,
Kragen, Manschetten,
•• Cravatten ••
Broschen, Ohrringe, Kettchen usw.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
**Hedwig Frömmel,
Kurzegasse 299.****

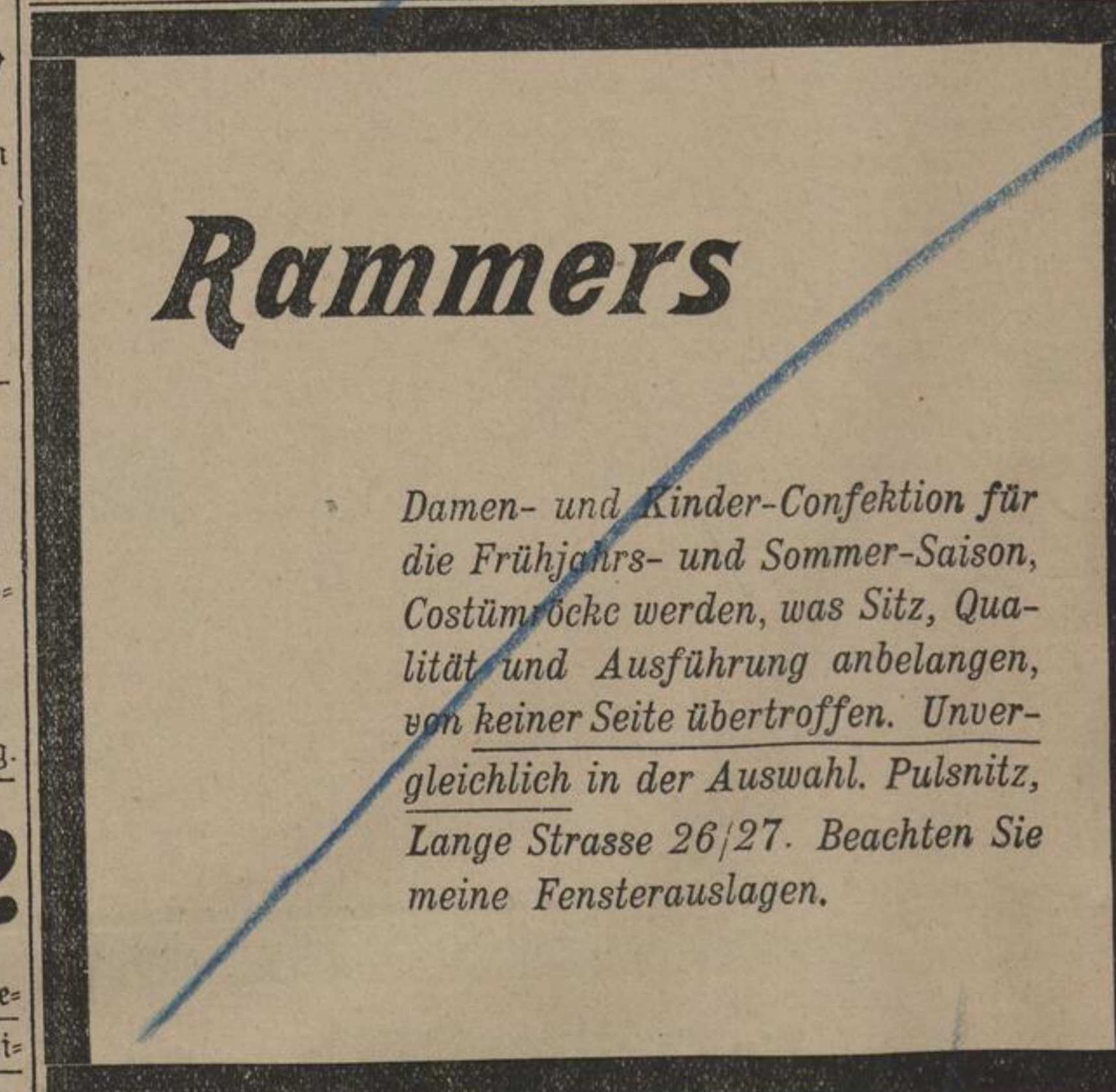
Gardinen,

weiss und crème,
— neue geschmackvolle Muster —
in grosser Auswahl,
**Vitrage-Stoffe,
Rollo-Stoffe,
Spachtel-Borden,
Congress-Stoffe,
Portieren-Stoffe**
empfehlen zu sehr billigen Preisen
Fedor Hahn.

Für die vielen Beweise der
Liebe und Teilnahme, sowie
für Blumenschmuck und das
zahlreiche Geleit zur letzten
Ruhestätte unseres lieben Va-
ters, Schwieger- und Groß-
vaters
Karl August Zeiler
sagen wir hiermit unsern
herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Pulsnitz M. S.

Gasthof goldne Aehre, Friedersdorf.

Sonntag, den 21. März:
Junge Fastnacht.
Damen-Wahl.
Es ladet ergebenst ein **M. Frenzel.**



Rammers

Damen- und Kinder-Confection für
die Frühjahrs- und Sommer-Saison,
Costüm-Öcke werden, was Sitz, Qua-
lität und Ausführung anbelangen,
von keiner Seite übertroffen. Unver-
gleichlich in der Auswahl. Pulsnitz,
Lange Strasse 26/27. Beachten Sie
meine Fensterauslagen.

Sobald die Sonne scheint wird große Not

herrschen um Hutblumen und Straußfedern. Die Mode bringt noch größere
Hüte und darauf wird soviel gebraucht, daß nicht genug beschafft werden kann.
Ich habe enorme Mengen
Strauß-, Reiher- u. andere Federn, Palmen, Gräser, Moose,
alle möglichen und unmöglichen Blumen
zusammengelaufen und hoffe somit allen Anforderungen genügen zu können.

Sonntag zum Jahrmarkt, Schlag 11 Uhr,

beginnt der große Detail-Verkauf
und mache ich alle in Stadt und Land speziell auf folgende Sachen aufmerksam:
Blumentörbe, Spiegelranken, Blattpflanzen, Blumenstöckchen, Palmen, Hutblumen,
Sutranken, Ballblumen, Kranzblumen.

lange Straußfedern,

kurze Straußfedern, reinweiße Straußfedern, tief schwarze Straußfedern, Strauß-
federboas, Straußfederstolen, Marabuträger, Marabustolen, Straußfedern für
Puppenhüte, Straußfedern für Fächer, die allergrößten Federn und
die allerschönsten Federn,
andere Gutfedern, als Flügel, Bösen, Schläppen usw. usw. in allen Farben,
Reiherfedern von den billigsten bis zu den allerfeinsten Sorten, Paradiesvögel
aus unseren Kolonien im ganzen oder auch nur einzelne Federn, desgl. auch
Kirschen, Aepfel, Birnen, Spargel, Pflaumen, Pilze, Wein- und andere Beeren,
auf jeden Sur das Richtige, zum richtigen Preis, für jeden Geschmack und für
jeden Geldbeutel

Hermann Hesse,

Straußfedernhandlung u. Manufaktur künstlicher Blumen,
Dresden, Scheffelstrasse 10/12,
vis-a-vis Hirsch am Rauchhaus.

Mäuse

Ratten vertilgt sicher. „Es schmeckt
prächtigt.“ Preis 50 Pfennige
Kopfläuse, Wanzen, Flöhe
vertilgt radikal „Kratzi“. Flasche 50 Pfg
Max Jentsch, Central-Drögerie.

Vermisst

wird nie der Erfolg beim Gebrauch von
Stedenpferd - Leerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Schuhmarke: Stedenpferd.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Hautunreinigkeiten und Hautaus-
schläge wie Mitesser, Finnen, Flech-
ten, Blüthen, Rote des Gesichts u.
à St. 50 Pf. bei Max Jentsch und Fe-
litz Herberg.

Prima Mast - Rindfleisch

das Pfund 65 Pfennige empfiehlt
Bruno Scholz.

1000 Stück

Taschenspiegel gratis.
Jeder Käufer von 50 Pf. Ware
außer gemahl. u. Würfelzucker
erhält einen solchen, so lange
der Vorrat reicht, gratis.
Richard Selbmann, Neumarkt 29

Mietverträge
halten stets auf Lager
E. L. Försters Erben.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Pulsniker Wochenblatt

Donnerstag

— Nr. 33. —

18. März 1909.

Oertliches und Sächsisches.

— St. Gertrudstag war gestern. Der 17. März gilt allgemein als der Tag, an dem sich der Umschwung vom Winter zum Frühling vollzieht. So lautet eine alte Bauernregel: „St. Gertrud tut die Erd von unten auf.“ Eine andere sagt: „Es führt St. Gertrud die Kuh zum Kraut, die Bienen zum Flug und die Pferde zum Zug.“ Jetzt beginnt eben von neuem die Arbeit auf dem Felde und wenn auch noch manchmal frostige Tage kommen, so ist doch eben Mitte März die Zeit da, wo der Frühling nicht mehr fern ist, wo sich von neuem das Leben in der Natur regt. Ist es an St. Gertrud noch rau, dann glaubt man, daß der Winter noch nicht endgültig vorbei ist. Sonnenschein ist aber von bester Vorbedeutung, denn es heißt: „Gertrud nützt dem Gärtner sein, wenn sie sich noch zeigt im Sonnenschein.“ Manche Bräuche sind noch heute am Gertrudstage üblich. Sie alle bringen zum Ausdruck den Wunsch, daß das Jahr ein gesegnetes sein möge. In Rußland ist es üblich, daß, wenn der Gertrudstag so kalt ist, daß die Bienen nicht fliegen können, der Bienenvirt an die Stöcke klopf und spricht: „Nun ihr Bienen macht euch bereit, da die Zeit gekommen ist. Geht und seid nicht faul, bringt dichten Honig, glattes Wachs und dicke Schwärme Gott dem Herrn zum Opfer und eurem Besitzer zum Ertrage.“ Dem Gertrudstag ist einem jeden ein lieber Tag, denn jetzt hat ein jeder die frohe Hoffnung, daß es nur noch Tage dauern kann, daß der Frühling in die Lande zieht.

— Neue Zollbestimmungen. Wenn unverzollte Waren von Zollagern und Konten oder anderen Waren, bei denen es auf den Beweis der erfolgten Ausfuhr ankommt, in das Zollausland versandt werden, oder wenn Waren, auf denen noch ein Zollanspruch haftet, im Inlande versendet werden, so ist der Sendung in der Regel ein Begleitschein oder das an seine Stelle tretende Abfertigungspapier beizufügen. Der Absender hat auf der Begleitadresse und in der Aufschrift der Sendung, und zwar ohne Rücksicht auf die Art des beigefügten Abfertigungspapiers, zu vermerken: „nebst Begleitschein“. Auf einen Begleitschein sind entweder nur Postpakete oder nur Postfrachstücke zu versenden. Die Angabe eines Erledigungsamtes in der Begleitscheine zu Postsendungen, die in das Zollausland versendet werden, ist nicht gestattet; die Wahl der Zollstelle, bei der die Sendung zum Nachweise der Ausfuhr vorzuführen ist, bleibt vielmehr der Postverwaltung vorbehalten. Für den auf Sendungen

ruhenden Zoll haftet der Absender (Begleitscheinnehmer) nach den gesetzlichen Vorschriften.

Aus dem Gerichtssaale.

§ Pulsnik. Königliches Schöffengericht. (Sitzung am 16. März. 1. Wegen Diebstahls und Diebstahlversuchs hatte sich zu verantworten die 1886 in Bretznig geborene, jetzt in Großröhrsdorf wohnhafte Fabrikarbeitersehefrau Auguste Minna Schäfer geb. Grünher. Die Schäfer hatte im Herbst 1908 dem Friedrich Bruno Guhr in Großröhrsdorf, bei dem sie zur Miete wohnte, aus einer unverschlossenen Bodenkammer ein etwa 16 Meter langes Stück Leinwand im Werte von 17 M entwendet. Weiter hatte sie im Febr. 09 im Wohnzimmer ihres damaligen Hauswirtes Martin Rosenkranz, in Großröhrsdorf, das sie zuvor verriegelt hatte, mit dem auf dem Tisch liegenden Schlüssel ein im Zimmer stehendes Vertikow geöffnet, angelich mit der Absicht, sich die darin befindliche Geldtasche anzusehen. Als die Angeklagte das Vertikow geöffnet hatte, bemerkte sie, daß die Tochter des Rosenkranz durch das Fenster von der Küche aus in das Zimmer sah. Sie entfernte sich darauf durch ein anderes Fenster nach dem Laden. Das Schöffengericht erkannte deshalb gegen die Schäfer auf eine Gefängnisstrafe von sieben Tagen. 2. Der bereits 37 mal vorbestrafte, aus Zwidau gebürtige Bäcker und Konditor Hugo Hultsch wurde wegen Bettelns zu zwei Wochen Haft verurteilt. 3. Die weiter wegen Verleumdung anstehende Privatklagesache des Lehrers Haunschild, früher in Weißbach, jetzt in Nengersdorf bei Görlitz, gegen den Zimler und Redakteur S. Freudenstein in Marbach wurde durch Vergleich erledigt.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erledigte am Dienstag zunächst die dritte Lesung des Weingesezes. Eine Generaldebatte fand nicht mehr statt. § 3 wurde in der Fassung der zweiten Lesung angenommen. Ein längere Debatte entspann sich dann bei den §§ 6 a und 6 b. Zu § 6 a lag vor ein Antrag Roeren-Erzberger (Str.), wonach ein Verschnitt aus Erzeugnissen verschiedener Herkunft nur dann nach einem der Anteile bekannt werden darf, wenn dieser Anteil in der Gesamtmenge überwiegt und die Art bestimmt. Abg. Frhr. v. Beyer zu Hermsheim (nlt.) bat um Ablehnung dieses Antrages. Die Abgg. Erzberger (Str.), Dr. Noeßke (W. d. Landw.), Dove (fr. Vgg.), Stauffer (Wirtsch.) und Dr. David (Soz.) erklärten sich bereit, im Interesse des Zustandekommens des Gesezes den ersten Satz des § 6 b (Verbot der Benennung verschittener Weisweine als deutsche Weine) fallen zu lassen, während sich Abg. Voigt-Hall (Wirtsch. Vpp.) für Aufrechterhaltung dieses Satzes aussprach. In der Abstim-

mung wurde darauf der Satz eins des § 6 b gestrichen, Satz zwei angenommen und darauf gleichfalls angenommen § 6 a in der Fassung Roeren-Erzberger. Ohne wesentliche Erörterung wurde darauf der Rest des Gesezes und sodann das ganze Weingesez in der Gesamtabstimmung angenommen. Es folgte, nach debatteloser Annahme der Novelle zum Gesez wegen Befestigung der Doppelsteuer, in dritter Lesung, die Fortsetzung der Staatsberatung beim Spezialetat des Reichsmilitärgerichts. Die Kommission hat hier verschiedene Abträge vorgenommen, u. a. hatte sie einen zweiten Adjutanten für den Präsidenten gestrichen und ebenso je 600 Mark Zulagen für 11 außeretatmäßige militärische Mitglieder. Abg. v. Ehler (konf.) beantragte Aufhebung dieser Streichungen, dagegen von den Kanzleisekretären drei (statt nur zwei) als künftig wegfallend zu bezeichnen. Für diesen Antrag sprach sich darauf Abg. Dr. Semler (nlt.) aus, ebenso der Präsident des Reichsmilitärgerichts v. Ende. Gegen die Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten wurde der Antrag des Abg. v. Ehler angenommen. Es folgte die Fortsetzung der Beratung des Militär-etats. Abg. Hauser (Str.) begrüßte die in der Kommission erreichten Abträge, empfahl aber für die kommenden Jahre noch weitergehende Sparsamkeit, namentlich bei der Bemessung der Aufwendungen für Pensionen. Die Dienstzeit müsse auch bei den berittenen Waffen vergrößert werden. Abg. v. Liebert (Rp.) warnte, Sparsamkeit auf Kosten der Schlagfertigkeit des Heeres zu üben, und kündigte einige Anträge an, durch die einzelne von der Kommission vorgeschlagene Abträge rückgängig gemacht werden sollen. Abg. Graf Oriola (nlt.) betonte gegenüber dem Abg. Hauser, die Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den berittenen Truppen werde zu starken Mehrausgaben führen und sei in der gegenwärtigen kritischen Zeit ein zu gewagtes Experiment. Ohne zu verkennen, daß die Schlagfertigkeit des Heeres nicht beeinträchtigt werden dürfe, forderte Redner weitere beträchtliche Ersparnisse beim Militärstat. Darauf trat Vertagung ein.

Im Reichstag wurde am Mittwoch die Beratung des Militär-Stats fortgesetzt. Abg. v. Byern (konf.) bedauerte die gestrigen Ausführungen des Abg. Häusler, die geeignet seien, im Auslande die Meinung zu erwecken, als sei bei unserer Armee nicht alles so wie es sein sollte. Ueberall im Auslande beneide man uns noch um unser Heer. Der Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Kavallerie könne seine Partei nicht zustimmen, denn in Frankreich habe man damit schlechte Erfahrungen gemacht. Seine Freunde wünschten auch die Wiederherstellung der Etatsforderungen beim Aggregiertenfonds und Feldjägerkorps. Dringend müsse er auch den Kriegsminister bitten, sich Abträgen bei den Musikkorps zu widerlegen. Berechtigt dagegen seien die Streichungen bei den Diäten und Reisegebühren. Vor der Ernennung von Feldwebelleutnants müsse er warnen. Abg. Dr. Müller-Meiningen (fr. Vp.) forderte Reform des Pensionswesens und Verminderung der Kommandanturen und Adjutantenstellen. Der Mangel an Militärärzten werde verschuldet durch andauernde konfessionelle Engstirnigkeit. Die Ansuchen des Abg. Häusler, betr. Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Kavallerie, teilten auch in der bayerischen Armee viele Offiziere. Auch bei der Kavallerie könne sehr viel an Drill gespart werden. Dieser Drill habe nicht nach Sedan, sondern nach Jena geführt. Seine Partei lehne jene rechtswidrige Ausübung der Kommandogewalt ab. Preussischer Kriegsminister v. Einem erklärte zunächst, die Ausführungen des Vorredners, daß seine Partei dauernd für die Schlagfertigkeit unserer Armee eintreten werde, begrüße er sehr,

Das stimmt:

wird darum heute von Millionen Menschen regelmäßig getrunken. — Keine Nachahmung hat ihn je erreicht. —

Kathreiners Malzkaffee ist der beste, denn er ist mit ausgesuchter Sorgfalt hergestellt und verdankt einem besonderen Verfahren seinen unerreicht würzigen und aromatischen Geschmack. Seit fast 20 Jahren hat sich Kathreiners Malzkaffee überall bewährt und keine Nachahmung hat ihn je erreicht. —

Wahre Freundschaft.

Roman von Otto König-Viehhof.

(Nachdruck verboten.)

13. Da haben sie freilich recht, Mister Braun. Das alles habe ich lange genug getan, und ich werde auf so manchen Vergnügen in meiner Heimat verzichten müssen. Aber die Erinnerung an diese schöne Zeit, die ich in der weiten Welt erlebt habe, wird stets in mir wach bleiben. Wahrhaftig, es wird mir schwer, jetzt Abschied nehmen zu müssen von dem freien Wanderleben, das ich solange geführt habe.

„So hätten sie noch hier bleiben sollen,“ erwiderte der Amerikaner.

„Sie wissen, Mister Braun,“ daß ich nach Hause muß. Holzendorf verlangt nach seinem Herrn. Zeit ist's auch, daß ich das Bummelleben aufgebe, und ich denke, auch sie muß es stark nach der alten Heimat ziehen, die sie vor mehr als dreißig Jahren verlassen haben.“

„Gewiß,“ sagte der Amerikaner, „ein bißchen Sehnsucht ist bei mir vorhanden, sonst hätte ich nicht noch in meinem Alter diese Reise übers Meer unternommen, um die Stätte meiner Kindheit noch einmal zu sehen.“

„Wollen sie lange in Deutschland bleiben Mister Braun?“

„Wie's gerade kommt. . . . Zeit genug habe ich. . . . Meine Verwandten falls sie noch leben, werden nicht besonders erfreut sein, wenn ich bei ihnen erscheine. Seit dreißig Jahren habe ich nichts mehr von ihnen erfahren und sie von mir auch nicht. Meine ersten Briefe die ich ihnen schrieb, kamen uneröffnet zurück. . . . Gut, bin auch so durchs Leben gekommen.“

Jetzt legte das Boot an der Schiffstreppe an; in wenigen Minuten waren die Insassen an Bord. Bald wurde das Zeichen zur Abfahrt gegeben. Rasch arbeiteten die Maschinen und langsam glitt das Schiff vorwärts. Die Räume und Paläste der Hafenstadt grüßten noch einmal hinüber; schneller durchschritt das Schiff jetzt die Wellen, und bald war die Küste den Blicken der auf dem Verdeck stehenden Reisenden entschwunden.

Nach und nach wurde es auf dem Schiffe ruhiger; ein Reisender nach dem andern suchte seinen Schlafraum auf, und auch der Amerikaner und der Graf begaben sich zur Ruhe, während

der Schwarze, der die deutsche Sprache vollkommen beherrschte, noch mit dem Matrosen plauderte. —

Glücklich und wohlbehalten kam das Schiff nach zehntägiger Fahrt in Hamburg an. Sofort begaben sich unsere beiden Reisenden mit dem schwarzen Diener in ein Hotel; erst am andern Morgen konnten sie ihre Kiste fortsetzen. —

„Heute heißt es Abschied nehmen,“ sagte der Graf. „Sie wissen doch, Mister Braun, was sie mir versprochen haben.“

„Ich halte mein Wort, Mister Graf,“ entgegnete der Amerikaner. „Erst sehe ich mir Paris an, dann besuche ich meine Heimat, dann komme ich zu ihnen. . . aber mit Sach und Pack.“

Wie lange kann ich ihre Gastfreundschaft in Anspruch nehmen?“ „So lange es ihnen beliebt, Mister Braun,“ sagte der Graf. „Schloß Holzendorf hat Raum genug. Meine Tante und Kusine werden sich freuen, meinen Lebensketter kennen zu lernen. Ich habe ihnen nicht geschrieben, daß sie nach Holzendorf kommen werden, werde auch nichts sagen. . . Ihr Besuch soll eine Ueberraschung für sie sein.“

„Meinetwegen,“ erwiderte der Amerikaner schmunzelnd. „Die Verantwortung für meinen plötzlichen Einfall in Schloß Holzendorf überlasse ich aber ihnen.“

„Seien sie ohne Sorge. . . sie werden auch den Damen willkommen sein,“ entgegnete der Graf. —

Nach einigen Stunden saß Graf Dietrich von Holzendorf im Eisenbahnwagen und fuhr seiner Heimat entgegen. In steigender Hast zogen die Landschaftsbilder an ihm vorüber und je näher er der Heimat kam, desto ernster zeigte sich sein Gesicht. Er dachte an seinen Onkel, dessen Tod er aufrichtig betrauerte. Als er die Nachricht von dem schrecklichen Unglücksfall erhielt, war er sofort ungeliebt, und hatte seine Schritte heimwärts gelenkt mit einer Hast, die seiner Gesundheit Gefahr drohte. In dankbarer Erinnerung an die Pflege im Hause des Amerikaners, mit dem er zufällig nun in aller Eile seine Heimreise fort. Der Amerikaner hatte sich kurz entschlossen, mit ihm nach Deutschland zu reisen, um seine alte Heimat noch einmal zu sehen.

Zimmer näher kam Graf Dietrich seinem Reiseziel. Hier und dort sah er ein Dörfchen liegen, das ihm von seinen früheren Streifzügen her, die er mit seinem Erzvater gemacht hatte,

betannt war. Er dachte an seine Kindheit, an seine Eltern, an seinen Freund Haller, und wehmütig strich er mit seiner Rechten über das gebräunte Antlitz und schloß Sekundenlang die Augen.

Das Pfeifen der Lokomotive erweckte ihn aus seinem Nachsinnen. Eine warme, weiche Regung fühlte er in seinem Herzen, und als er eben einen Blick durch das Fenster warf, da schaute er gerade auf die Spitze seines heimlichen Kirchturmes. Noch einmal ertönte ein schriller Pfiff. . . dann fuhr der Zug in den Bahnhof des kleinen Städtchens ein. Ob ihn wohl jemand erwartete?

Freudigen Herzens stieg er aus, und sofort eilte eine Dame auf ihn zu. Wie eine Mutter umarmte die Baronin ihr Nestlein und küßte ihn, was Graf Dietrich willig duldete.

„Nochmals willkommen in der Heimat,“ sagte die Baronin mit Tränen in den Augen. „Du weißt nicht, Dietrich, wie sehnlich wir alle dich erwarteten.“

Graf Dietrich antwortete nichts darauf; suchend überflog er seine Augen den kleinen Bahnhof.

„Bist du allein gekommen, liebe Tante?“

Die Baronin glaubte seine Gedanken zu erraten und jubelte im Innern darüber, daß er Regina vermisse.

„Denke dir, lieber Dietrich,“ sagte sie, indem sie beide vom Bahnhof schritten, „Regina hat sich so sehr gefreut, dich hier zu empfangen, und nun muß das arme Kind zu Hause bleiben. . . sie hat sich gestern den Fuß verletzt und muß einige Tage das Zimmer hüten.“

„Das tut mir außerordentlich leid,“ sagte Graf Dietrich bedauernd, „doch. . . wie konnte das geschehen?“

Mit vielen Worten erzählte die Baronin, wie Regina tagelang alle Vorbereitungen zu einem würdigen Empfang des neuen Herrn selbst getroffen habe und nun höchst betrübt sei, ihn hier nicht begrüßen zu dürfen. Von dem Tode ihres Gatten erzählte die Baronin nichts und deshalb mied es Graf Dietrich, danach zu fragen.

„Das arme Kind!“ sagte er nach einigem Zögern. Die Baronin preßte die Lippen fest aufeinander. „Regina ist doch kein Kind mehr, Dietrich, sie ist doch schon 20 Jahre alt und wirklich sehr. . . hübsch. Du wirst Regina kaum wiedererkennen.“

Um Dietrichs Lippen suchte ein Lächeln. (Fortsetzung folgt.)



Die ständen aber im Widerspruch mit der gleichzeitigen Forderung einer Verringerung der Mannschaften und vermehrten Beurlaubung. Der Minister befrucht dann, daß von einer Paradeausbildung gesprochen werden könne, es handle sich stets um Gefechtsausbildung. Ganz irrig sei die Auffassung über die Möglichkeit der zweijährigen Dienstzeit bei der Kavallerie. Irrig seien auch die Angaben über den Luxus in den Kasinos. Wenn ein Offizier über sein Vermögen hinaus „repräsentiere“ so sei das zu mißbilligen, sogar eine Dummheit. Gezwungen zu solcher Repräsentation werde aber kein Offizier, ebensowenig sei diese erforderlich um Karriere zu machen; wäre das der Fall, so wäre das Heer heruntergekommen. Von einem willkürlichen Vorgehen des Militärs könne keine Rede sein. Das Kabinett bereite nur die aus dem Generalstab und Kriegsministerium kommenden Ernennungsvorschläge vor und lege sie Sr. Majestät vor. Würden dem Kriegsministerium die Aufgaben des Militärs übertragen, so würde es doch nicht in der Lage sein, über persönliche Angelegenheiten dem Reichstage Rede und Antwort zu stehen. Dazu müßte erst die Verfassung geändert werden. Die Armee sei der mächtige Baum, in dessen Schatten das deutsche Volk ruhig gelebt habe und seinen Handel und Wandel nachgegangen sei, und diese Armee werde dafür sorgen, daß das deutsche Volk auch weiter geschützt leben könne. Im Kerne tüchtig, werde die Armee jeden Feind fernhalten und das Vaterland im Falle der Not verteidigen. Abg. Stücklen (Soz.) übte in längerer Rede Kritik am Militärskabinett und bezeichnete die Ausführungen des Ministers für ungenügend.

Vermischtes.

* Essen, a. Ruhr. Hier sind zahlreiche Personen an der Genickstarre erkrankt. Auch in den umliegenden Orten sind viele Erkrankungen vorgekommen.

* Kohlenhandel nach Wärmeinheiten. In Amerika werden bereits häufig Brennstofflieferungsverträge auf Grund des Heizwerts abgeschlossen, während in Deutschland sowohl die Kohlenproduzenten wie der Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands diese Wertmessung als ungeeignet bezeichnen. Die Wochenschrift für Brauerei, die bereits vor einiger Zeit für die Preisbemessung nach dem Heizwert eingetreten ist, bringt nun ein weiteres Beispiel aus näher liegenden Gegenden zugunsten ihres Standpunktes. Die Verwaltung der ungarischen Staatsbahnen schrieb Ende vorigen Jahres die Lieferung von rund 100000 Tonnen Steinkohlen auf Grund von Lieferungsbedingungen aus, in denen der Heizwert der Kostenberechnung zugrunde gelegt war. Für das Gewicht der ausgelieferten Kohle ist laut Vertrag das am Übergabert festgestellte maßgebend und nicht das Verladegewicht. Im Falle schiefriger oder steiniger Verunreinigungen kann eine Ausfortierung verlangt werden. Zur Prüfung auf Heizwert, Schwefelgehalt und Sortierungsverhältnisse wird aus einem von 100 Waggons ohne Auswahl eine Probe entnommen, deren Qualität für den Preis entscheidend ist. Der Lieferant hat in der Offerte einen Heizwert zu nennen, auf den sich der geforderte Preis bezieht. Nach Bestimmung des durchschnittlichen Heizwerts sämtlicher Vierteljahreslieferungen darf die gefundene Zahl den verheißenen Heizwert nicht um mehr als 100 Wärmeinheiten unter- oder überschreiten, widrigenfalls eine Preisänderung nach oben oder unten eintritt. Es liegt also tatsächlich ein Kauf nach Wärmeinheiten vor. Interessant ist nun die Tatsache, daß unter den angebotenen Kohlen sich befanden: Tonnen 50000 türkische, 106000 russische, 285000 österreichische, 811000 ungarische, 1470000 preussische und 1940000 englische Kohlen. Für das Ausland scheint demnach den preussischen Produzenten die Lieferung auf Grund des Heizwertes eine annehmbare Sache zu sein.

* „Ami“ am Telephon. Daß ein Hund seinen Herrn durchs Telephon erkennt und ihm auf Anruf antwortet, dürfte wohl kaum schon dagewesen sein. Dieser Fall hat sich, wie man der „Frankf. Ztg.“ mitteilt, in einer größeren Stadt der Westpfalz ereignet. Dort kam einem Kaufmann sein wertvolles Pinscherhündchen auf uner-

klärliche Weise abhanden; da Diebstahl vermutet wurde, zeigte der Geschädigte die Sache bei den Polizeistationen verschiedener benachbarter Städte an und siehe da er hatte ungeahnten Erfolg. Bereits am nächsten Tage wurde er ans Telephon gerufen:

„Hier Delikatesshandlung Maier.“

„Hier Polizeiamt Grünheim.“

„Sie wünschen?“

„Bitte rufen Sie doch mal Ihren Hund!“

„Meinen Hund? Ja, den kann ich nicht rufen, der ist seit zwei Tagen fort.“

„Nun, rufen Sie doch mal seinen Namen ins Telephon!“ Verwundert tat Herr Mayer wie ihm aufgetragen, und war nicht wenig erstaunt, seinen „Ami“ deutlich aus Grünheim bellen zu hören. Endlich ging ihm ein Licht auf, und es entspann sich ein bewegtes Wiederhören von Herrn und Hund. Der findige Polizist hatte ein Individuum mit einem Hündchen, auf welches das Signalement paßte, verhaftet und war auf den Einfall gekommen, das Telephon als Agnosierungsmittel zu benutzen. Dem „Ami“ wurde das Hörrohr ans Ohr gehalten und erkannte augenblicklich seinen Herrn, auf dessen Lockruf er mit ausdrucksvollem Schwanzwedeln und lebhaftem „Wau, Wau“ antwortete. Einer so sprechenden Ueberführung konnte der Dieb nicht widerstehen, und so gab er denn den Sachverhalt zu. Unter dessen ist „Ami“ wieder glücklich bei seinem Herrn eingetroffen und will jetzt ständig das Hörrohr haben, wenn sein Herr telephoniert.

Humoristische Ecke.

** Unter Freundinnen. Ella frohgestimmt: „Liebe Laura, der Herr Baron hat sich mir heute offenbart, und hat mir eidlich versichert, daß er mich liebt.“ Laura: „Ich glaube nicht, daß dies des Herrn Barons erster Offenbarungseid war.“

** Auf dem Kasernenhofe. Unteroffizier im Ueberzeifer: „Kerls, ihr seid doch zu dumm! Wann werdet ihr ihr haus-turmhohe Kameele endlich einmal begreifen, daß an der rechten Hand der linke und an der linken Hand der rechte Daumen sitzt?“!!!

** Unsere Kinder. Mama: „Aber Emil, solch ein schlechtes Zeugnis nach Hause zu bringen! Wenn das der Papa liest, — da fannst du dich freuen!“ — Emil: „Ja heute werden wir ihm schon einmal den Haus Schlüssel geben müssen!“

Haftpflicht des Aufsichtsrates.

(Nachdruck auch im Auszug verboten.)

J. K. Nach § 314 Abs. 1 H.-G.-B. werden Mitglieder des Aufsichtsrats mit Gefängnis bis zu einem Jahr und zugleich mit Geldstrafe bis zu 20000 Mark bestraft, wenn sie wesentlich in ihren Darstellungen, in ihren Ueberichten über den Vermögensstand der Gesellschaft den Stand der Verhältnisse unwahr darstellen oder verschleiern. Nach der Ansicht des Reichsgerichts bezweckt diese Gesetzesbestimmung den Schutz Dritter im Sinne des § 823 Abs. 2 B.-G.-B. und ein Verstoß gegen sie begründet die Ersatzpflicht folgender Tbestand lag zu Grunde. Der Beklagte war Vorsitzender der Hüttig-Gesellschaft in Dresden. Im Mai 1903 veröffentlichte er einen Geschäftsbericht dieser Gesellschaft über das Geschäftsjahr 1902 und legte ihn in der Generalversammlung vom 25. Juni 1903 vor. In dem Bericht stand folgender Passus: „Das Geschäftsjahr ergab ein durchschnittlich erfreuliches Ergebnis, obwohl eine günstige Sommerwitterung fehlte, was für unsere Branche (photographische Artikel) von besonderem Einfluß ist“. Außerdem führte

der Bericht an, daß die wirklichen Verluste bei Debitoren auf das Gewinn- und Verlustkonto abgeschrieben worden seien. Diese Darstellung war unwahr. Tatsächlich hatte das Vorstandsmittglied Carl Hüttig mehr als 180000 M unterschlagen. Der Aufsichtsrat hatte von diesen Veruntreuungen bereits im April 1903 Kenntnis erhalten. Im Vertrauen auf den Geschäftsbericht hatte Kläger im August und Dezember 1903 noch Hüttig-Aktien gekauft. Als schließlich die Unterschlagungen Carl Hüttigs zur Anzeige gelangten, erlitt Kläger Verlust und forderte Ersatz von dem Beklagten als Vorsitzender des Aufsichtsrats. Das Landgericht Dresden wies zwar die Klage ab, weil der Beklagte auf Grund der §§ 241 Abs. 2, 246 und 249 H.-G.-B. nur der Gesellschaft und event den Gläubigern hafte; O.-L.-G. Dresden und das Reichsgericht verurteilten aber. Der Zusammenhang zwischen dem Schaden des Klägers und dem Verhalten des Beklagten steht fest. Wenn der Geschäftsbericht für 1902 die Veruntreuungen Carl Hüttigs wahrheitsgetreu zugegeben hätte, so wäre der Kläger zur Zeit der Aktienkäufe über jene Verhältnisse und den gesunkenen Wert der Aktien unterrichtet gewesen und hätte solche Aktien nicht gekauft. Für die unwahre Darstellung im Geschäftsbericht ist der Beklagte verantwortlich; denn er hat die entdeckten Veruntreuungen Carl Hüttigs nicht erwähnt und sogar das Ergebnis des Geschäftsjahres als „durchschnittlich erfreulich“ hingestellt. Daß der Bruder Carl Hüttigs, der Direktor Richard Hüttig, die ihm noch gehörigen Immobilien zur Deckung der Unterschlagungen der Gesellschaft überließ, änderte an der Beurteilung nichts; denn selbst dann hätte der Aufsichtsrat und besonders der Beklagte im Geschäftsbericht die Veruntreuungen nicht unerwähnt lassen und sie den Aktionären nicht vorenthalten dürfen. (Urteil des R.-G. vom 16. Januar 1909.)

Patentschau.

Vom Verbands-Patentbureau D. Krueger & Co., Dresden Schloßstr. 2 Abschriften billigt, Auskünfte frei.

Otto Bobian, Bischofswerda: Luftpumpe mit Schöpftrommel und hohler als Luftauslaß dienender Achse (ert. Pat.)

Otto Claus, Kamenz: Wäsche-Entwässerer für Waschmaschinen und dergl. Nugharmachung des von der Wäsche ablaufenden heißen Waschwassers (G.-M.)

E. G. Schurig, Großröhrsdorf: Dampf-erzeugungsanlage (G.-M.)

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Freitag, den 19. März: — —

— — Windig, heiter, trocken. — —

Magdeburger Wettervorhersage.

Kalt, wechsellnd bewölkt Wetter, bisweilen Schnee.

Kirchliche Nachrichten. Pulsnitz.

Sonnabend, den 20. März:
1 Uhr Beistunde. Hilfsgeistlicher Galant.
Sonntag, den 21. März, Laetare:
1/2 9 Uhr Beichte } Pastor Resch.
9 „ Predigt (Joh. 15, 17—25) }
1/2 2 „ Prüfung der Konfirmanden-Mädchen. Pfarrer Schulze.
6 „ Passionspredigt (Marc. 14, 55—59). Hilfsgeistlicher Galant.
8 „ Jungfrauenverein.
Unterschiede: Hilfsgeistlicher Galant

Das ist  welche für beste Qualität bürgt. **Dr. Oetker's Vanillin-Zucker** ist der beste und billigste Ersatz für Vanille. Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.

Jede Schachtel „Ferramat“ Dr. Stockmanns Eisenpillen trägt den Namenszug des Erfinders Dr. Stockmann. Seit 45 Jahren glänzend bewährt bei Bleichsucht, Blutarmut, bei grossen Blutverlusten. Schachtel M 1.50 in allen Apotheken. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g. **Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“ Reichenbach i. V.**

Achtung! Achtung! Verkauft sehr billig 3 gebrauchte, sehr gut erhaltene **Fahrräder mit Freilauf** 2 davon mit hohem Rahmen extra billig. Ferner: **2 kleine neue Zentrifugen**, Marke „Welt“, 70 Liter stündliche Leistung. **Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt Bischheim i. S.**

 **Kaffee-Gross-Rösterei** mit elektrischem Betrieb. **Kaffee** stets frisch und natürlich nach neuestem patentierten Verfahren mittelst Heissluft geröstet, — — hocharomatisch im Geschmack, zum Preise von 90 Pf. bis Mk. 2.00 pr. Pfund. **Coffeinfreier Kaffee „Haag“** der Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft, Bremen stets frisch in 1/2-Pfd.-Paketen zu 60 u. 80 Pfg. **Franz Fritsch.**

Kainit und Thomasmehl — sowie — **div. andere Düngemittel** empfiehlt billigst **Herm. Günther, Weißbach.** **Stürmisch begehrt** wird stets bei Saisonbeginn das **Favorit-Modenalbum**, nur 60 Pf. u. **Zugend-Modenalbum**, nur 50 Pf. Mit Favoritschnitten kann man alles leicht schneiden. Agentur bei **Carl Henning.** **Erfindungen.** Patente und Musterrecht verkauft vorzugsweise und schnell **Bureau „HELIOS“** Dresden, Pragerstraße 22.